

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 37 (1966)
Heft: 1

Artikel: Neue Heil- und Bildungsstätte auf dem Thurgauer Seerücken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Gruppe der ersteren erwähnte der Referent u. a. die cerebral (ohne Lähmungen) geschädigten Kinder, die bei oft guter Intelligenzanlage häufig schulisch wenig leisten infolge starker Konzentrationsstörungen.

Diese Kinder sitzen gleichsam auf einem Vulkan, ihre Triebe «schiessen» mit Vehemenz «ein», und sie bedeuten durch ihre Turbulenz und Aggressivität für ihre Umwelt eine starke Belastung.

Der Heilpädagoge darf sich von ihnen nicht anstecken lassen, sondern muss diesen Kindern gegenüber seine affektive Seite gleichsam «zurücknehmen». Durch geschickte pädagogische Führung wie auch durch das Wachstum bessert sich oft diese Unruhe, was der Referent illustrierte mit dem Beispiel des «Oberteufels» im Christopheruspiel, der im Laufe der Jahre die Rolle des Christopherus spielen konnte.

Weitere Beispiele entwicklungsgestörter Kinder zeigten aggressives und negatives Verhalten infolge Verwöhnung oder als Reaktion auf die Rolle des Kindes innerhalb der Gruppe, wobei sich die Aggressivität durch Umteilung in eine anders geartete Gruppe verlor, gleichsam «totlief». Ganz allgemein neigen gewisse Typen vermehrt zu Aggressivität als andere, was u. a. mit der motorischen Aktivität und seelischen Spannung zusammenhängt. So sind z. B. kleinköpfige Kinder in der Regel häufiger, grossköpfige, ferner z. B. mongoloide oder spastische und athetotische Kinder, seltener aggressiv. Eine wenig empfindbare Form ist die Autoaggression, die, wie einige Beispiele darlegten, z. B. infolge angeborener Kontaktstörungen oder nach frühem, völligem Auf-sich-selbst-Zurückziehen infolge verlorenem Vertrauen in die Aussenwelt eintreten kann. Dass neben diesem abnormen Verhalten geniale schöpferische Fähigkeiten vorhanden sein können, zeigte Herr Dr. Klimm am Beispiel eines autoaggressiven Knaben, der unter der Bettdecke aus Lehm vollendete kleine Menschenfiguren zu formen verstand.

Zum Schluss seines Referates erläuterte Herr Dr. Klimm kurz die *Sicht des Anthroposophen* in bezug auf die Aggressivität. Er sieht in den Trieben ein Material, mit dem der Mensch mit seiner Ichbewusstheit arbeitet, das er umwandeln kann. Es ist fruchtbarer davon zu sprechen, wie man krankhafte Triebhandlungen, also z. B. Aggressivität, ablösen kann durch andere, neue Formen, als wie man sie hemmen könnte. Der Pädagoge hat die Aufgabe, das ihm anvertraute Kind nach einer neuen Seite hin vorwärts zu bringen, so dass es seine Aggressionen nicht mehr nötig hat. Während die Gesunden aktiv an dieser Verwandlung arbeiten können durch schrittweise, kleine Akte der Ueberwindung, so müssen die entwicklungsgestörten Kinder in diesem Prozess unsere Hilfe erhalten. Alle diese Kinder sind in einer zwar desintegrierten, letztlich aber gleichen menschlichen Situation wie wir. Kleine Ueberwindungen bringen auch diese Kinder in ihrer menschlichen Situation vorwärts.

Speditiv und in aller Kürze wurde unter der Leitung von Dr. F. Schneeberger am Sonntagvormittag die *Generalversammlung der VAZ* abgehalten. Wir möchten daraus nur zwei Punkte erwähnen, die hier von Interesse sein dürften, nämlich erstens, dass die VAZ während des Berichtsjahres dem Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen beigetreten ist, zweitens, dass ein Präsidentenwechsel stattfand. Herr

Wagner trat anlässlich dieser Generalversammlung als Präsident zurück und an seiner Stelle wurde einstimmig gewählt Herr Andreas Bürgi, Leiter der Tagesschule für cerebral gelähmte Kinder in Basel. Der Vorstand der VAZ, nach einigen Rücktritten durch Neuwahlen neu konstituiert, setzt sich heute zusammen aus: Herr A. Bürgi, Präsident; Herr Viviroli, Aktuar; Herr März, Kassier; Herr Dr. Bonderer, Herr Frommann, Sr. Laurencia Hilpert, Herr Dr. Schneeberger, Herr Wagner.

Die VAZ setzt sich als Ziel, die fachliche Fortbildung der Mitglieder sowie die Pflege des persönlichen Kontaktes unter ihnen. Letzteres kam bei den beiden fakultativen Mahlzeiten im Restaurant Thiergarten zu seinem Recht. An fachlicher Fortbildung wurde an der durchgeführten Tagung sehr viel geboten, so dass wir die Veranstalter zum guten Gelingen dieser dritten, bereits zur Tradition gewordenen Herbsttagung in Schaffhausen beglückwünschen möchten.

Martha-Ruth Schnyder, Schaffhausen

Neue Heil- und Bildungsstätte auf dem Thurgauer Seerücken

Seit sieben Jahren besteht im Hause Aspen in Leimbach der Ekkarthof, eine Heil- und Bildungsstätte für Kinder und Jugendliche. Die seelenpflegebedürftigen Kinder, die hier Aufnahme finden, weisen ganz verschiedene Entwicklungsstörungen und -hemmungen auf. Die Veränderungen haben oft schweren Charakter. Manchmal fehlt beim Eintritt ins Heim die Sprache noch ganz, vielfach essen die Kinder nicht selbst und können sich nicht selbst ankleiden. Im Zusammenleben entwickeln diese Kinder meist schöne soziale Fähigkeiten. Auf der Grundlage der anthroposophischen Pädagogik Rudolf Steiners werden diese Kinder und Jugendlichen durch die Entfaltung ihrer verborgenen Anlagen für das Zusammenleben mit anderen Menschen vorbereitet. Nun soll die gemietete Liegenschaft des Heims in Leimbach in andere Hände übergehen. Alle Bemühungen, in einem bestehenden Gebäude geeignete Unterkunft zu finden, sind gescheitert. Aus dieser Zwangslage heraus entstand der Plan, ein eigenes Heim zu bauen. Bereits konnte auf dem Seerücken in Oberhofen-Lengwil TG ein Landwirtschaftsbetrieb im Ausmass von 12 ha mit günstigem Baugelände erworben werden. Hier soll nun das begonnene Werk weitergeführt werden. Geplant ist nun der Bau eines Heims für 30 bis 35 Kinder, die in ihrer leiblichen und seelisch-geistigen Entwicklung geschädigt sind. Bauten und Einrichtungen sollen therapeutisch-pädagogischen Aufgaben helfend unterstützen. Ferner ist der Bau von Siedlungshäusern für je 8 bis 10 im Heim älter gewordene junge Menschen, die wegen ihrer Behinderung nicht in Betriebswerkstätten untergebracht werden können, vorgesehen, ferner der Bauernhof mit Gärtnerei und Heimwerkstätten. Schliesslich gehört ein Schulhaus mit den nötigen Werkräumen dazu. Bauherr ist der gemeinnützige Verein Ekkarthof. Die Bauten sollen in vier Bauetappen ausgeführt werden, deren Voranschlag heute auf insgesamt 2 073 000 Franken lautet. Die erste Bauetappe sieht den Bau des Heims, eines Gärtner- und Treibhauses, die nötigen Erschliessungen durch Strassen, Kanalisation, Wasser und Elektrizität vor mit einem Kostenvoranschlag von 1,6 Mill. Franken.